

Das Leben verteidigen mit den Waffen des Lichtes
Predigt zu Römer 13, 11-14 am Sonntag, den 16. November 2008
Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

„Ich bleib’ noch ein bisschen liegen!“

Der Wecker müsste eigentlich in dieser dunklen Jahreszeit etwas lauter und penetranter klingeln, damit einige sich aus dem warmen Bett bewegen, oder?

Der eine kommt halt gut aus den Federn und der andere zieht nach dem Weckruf noch einmal die Bettdecke hoch und versucht wenigstens noch ein paar Minuten die wohlige Wärme des Bettes zu genießen. Es sei uns gegönnt, besonders wenn da draußen auf uns ein kalter Novembertag lauert. Ein guter Schlaf in Ehren! Aber Hauptsache: Wir verpennen nicht das Leben!

Manchmal kann man schon den Eindruck haben, dass es im November alles irgendwie schläfriger zugeht. So meinte es wohl auch der Sportjournalist, der kürzlich in einer Reportage über ein nicht so gelungenes Fußballspiel von einer „novembrigen Leistung“ sprach.

Damit meinte er wohl die Trägheit der Spieler am besten kennzeichnen zu können. Oder dachte er da mehr an die Undurchsichtigkeit der Spieltechnik? Vielleicht hatte er ja den Eindruck, dass die 22 Männer dort mehr wie im Nebel umherirrten... Novembrige Stimmung!

Aber irgendwie hat das ja auch was Schönes,- zumindest können einige auch in diesen nebelumhangenen Landschaften etwas sehr Schönes erkennen.

Ja, sagst Du, den Reiz dieses Novembernebels kann man ja auch nur entdecken, wenn man nicht Auto fahren muss. Wie auch immer: Die einen sehen in der immer kahler werdenden November-Vegetation ein wunderschönes Farbspiel des großen Meistermalers im Himmel; die anderen analysieren es knallhart: Hier geht es um einen Sterbeprozesse des Lebens. Hier fällt Leben vom Baum, hier ist etwas abgängig.

Die einen sind geradezu motiviert und haben eine Art Obama-Effekt in sich: „Wir lassen uns doch durch die Dunkelheit, durch den Nebel, durch die Tristesse dieser Zeit nicht die Stimmung verderben. Nein, wir sehen darin eine super Herausforderung für unser Leben!“ „Yes, we can!“ . Das wird ja nicht nur in den dunklen USA-Himmel gerufen, sondern inzwischen auch im novembrigen Gorleben.

Andere ziehen sich lieber die Bettdecke etwas höher und warten bis es wieder schöner wird. Sicher, diese November-Stimmung – das ist bereits angeklungen- sie lässt sich ja nicht nur am Nebel, an der Dunkelheit oder an den kahlen Bäumen erkennen. Diese Stimmung wird auch noch dadurch gefördert, dass wir heute Volkstrauertag haben und nächsten Sonntag den Totensonntag begehen . – Das zieht viele runter. Dann hilft es auch nicht, wenn man sagt: „Das ist ja jedes Jahr so!“- „Nein“, wollen einige Novemberkenner dazwischen rufen, „so schlimm wie in diesem Jahr war es noch nie! Und es wird jedes Jahr schlimmer!“

„Ich bin halt mit der Gesamtsituation sehr unzufrieden! Wo soll das denn noch alles enden?“ Und dann werden die Fakten auf den Novembertisch gelegt:

- Wenn wir nicht in den nächsten 10 Jahren radikal umdenken, aufwachen, dann wird wohl die große Weltklimakatastrophe ihren Lauf nehmen. Dann werden auch wir hier in Deutschland von einer Trockenheit zur anderen gehen müssen, dann werden wir überschwemmt oder hinweggefegt durch die Stürme, die dann nicht nur im Herbst da sind.

- Wenn es so weitergeht, dann werden die Deutschen immer weniger. Im Jahre 2050 so hieß es jetzt, werden in Deutschland 10 % weniger Menschen leben als heute. Aber weltweit werden es nicht mehr 6,7 Milliarden ,sondern 9,2 Milliarden Menschen sein, die versorgt werden müssen. – Wie soll das gehen? Wenn da nicht eine November-Stimmung aufkommt, wann dann?
- Ganz zu schweigen von der dramatischen Situation was die Weltwirtschaft und die Weltfinanzen angeht. Das haben wir doch nun wohl alle mitgekriegt. Die Rezession auf der Konjunkturuhr ist wohl nicht mehr zu übersehen. „ Ich bin auch schon ganz „rezessiv“ drauf!“ meinte kürzlich ein junger Mann. „ Was meinst Du denn damit?“ wollte ich wissen. „ Nun, du solltest doch lateinisch verstehen. Das kommt von „rezessus“ , was so viel wie Abgang bedeutet. Bei mir ist halt alles rückgängig!“

Und wieder wird die Decke nach oben gezogen. „ Ich bleib noch ein bisschen liegen! Irgendwann werden ja vielleicht doch bessere Zeiten kommen.“

Nun, der eine lässt sich halt durch die kahlen und kalten Novembertage runterziehen, der andere wird „rezessiv“ und macht sich um die Zukunft der Welt und der Wirtschaft in unserem Land verständliche Sorgen.

Vielleicht drückt Dich aber noch etwas ganz anderes in die Federn. Es sind einfach die nie enden wollenden persönlichen Probleme. „ Eins kommt nach dem anderen! Es trifft mich aber auch sehr hart!“ Und zugegeben: Einige müssen wirklich durch sehr dunkle Tage im Leben gehen. Da ist eine Krankheitsnot, die dir jeden Tag mit aller Klarheit sagt: Dein Leben ist endlich! Da ist der Stress bei der Arbeit oder auch die Frage, wie es denn bloß in der Familie oder auch in Sachen Ehe weitergehen kann. Das Lebenskonzept wackelt an allen Ecken und Kanten. Und dann sind da noch die vielen scheinbar unerlösten Ecken, die uns zuweilen tagtäglich angaffen und uns frech die Kunde vermitteln wollen: „Du bist ein Versager! Jesus hat Dich eigentlich nicht erlöst! Du bist ein elender Sünder und bist gefangen in den Süchten und Ohnmächten Deines Lebens! Du tust zu wenig, Du glaubst zu wenig, Du bist zu wenig erlöst!“ Dann wird es wirklich novembrig – nicht nur draußen, nicht nur auf dem Fußballfeld, sondern auch in deiner Seele, in deinem Lebensbett und dann kann man die Decke nicht hoch genug ziehen.

Was können wir aber dagegen tun?

Ich will hier auf keinen Fall über die ganze Novembrigkeit des Lebens weiter nachsinnen, weil sonst einige wirklich anfangen könnten zu schlafen. Ich halte hier heute auch keine Predigt zum Thema „Poofen.de“

Nachher schläft Ihr mir noch alle ein! Aber dennoch: Geht es mir denn nur allein so, dass mich die lachenden Optimisten mit ihren Parolengesichtern angesichts der dramatischen zunehmenden Dunkelheit in dieser Welt kaum noch überzeugen können?

Wie viele, auch unzählige Christen, strahlen eher eine Stumpfheit und Müdigkeit aus. Sie haben die Ausstrahlung einer Sumpflandschaft. Es scheint so zu sein, dass der leuchtende Glaube zu einer kleinen Funzel verkommen ist und ihnen gerade noch den Weg zum Schlafgemach zeigen kann. Es gibt zu viele erwartungslose, antriebslose und vor sich dahin dümpelnde und dösende Menschen.

Das sind nicht nur die Oberflächlichen, sondern gerade auch diejenigen, die vielleicht sehr lange für eine Sache und ein Anliegen gekämpft haben, aber nun einfach keinen Antrieb mehr haben.

Da wird der Antrieb, die Lebensmotivation immer kleiner.

Da macht sich Abgespanntheit breit und das Bedürfnis, einfach in Ruhe gelassen zu werden.

Und schließlich verweigert man sich sogar. Die persönlichen Probleme, die rezessive Grundstimmung und alles lässt einen erschlaffen, oder besser gesagt: einschlafen.

Wohlgemerkt: Man ist noch da, aber geradezu wie hypnotisiert durch die ganze Dunkelheit und Not in uns und um uns. (In der griechischen Sprache heißt Schlaf ja „hypnos“).

Wir dösen dahin und merken gar nicht mehr, wie uns das Leben, die Hoffnung und die Freude geraubt werden. Wohlgemerkt: Ein guter Schlaf in Ehren- aber bitte kein innerer, geistlicher Schlaf!

Was wir brauchen ist eine wirkliche Erweckung! Ein geistliches Erwachen!

Übrigens- wohl nicht nur heute. Zu allen Zeiten hatten die Christen wohl einen Hang zum Schlafen und Dösen. Diese hypnotische Wirkung aller novembriger Lebensphasen hat die Menschen schon immer lahm gelegt und sie zu einer langweiligen Masse werden lassen. Manche haben sogar noch die Vorhänge zugezogen, damit es schön dunkel ist und sie nicht gestört werden. Aber wir sind nicht berufen zu pennen, sondern zu ihn zu kennen, den Meister des Lebens: Jesus! Hören wir einmal was der Apostel Paulus hier vor vielen Jahrhunderten den ersten Christen in Rom schrieb und uns auch heute mit Ernst ins Herz rufen will:

**11 Macht Ernst damit - und das erst recht, weil ihr wisst, was die Stunde geschlagen hat! Es ist Zeit für euch, aus dem Schlaf aufzuwachen. Denn unsere endgültige Rettung ist nahe; sie ist uns jetzt näher als damals, als wir zum Glauben kamen. 12 Die Nacht geht zu Ende, bald ist es Tag. Deshalb wollen wir alles ablegen, was zur Finsternis gehört, und wollen uns mit den Waffen des Lichtes rüsten. 13 Wir wollen so leben, wie es zum hellen Tag passt. Keine Sauf- und Fressgelage, keine sexuellen Ausschweifungen, keine Streitigkeiten und Rivalitäten! 14 Lasst Jesus Christus, den Herrn, euer ganzes Leben bestimmen, und hätschelt nicht eure alte selbstsüchtige Natur, damit die Begierden keine Macht über euch gewinnen.
(Römer 13, 11-14)**

Das ist wirklich wie ein Weckruf, ja wie ein Wecker, den der Apostel uns heute in diesen Gottesdienst mitgebracht hat.

Und er meint es wohl sehr ernst! Wir brauchen es wohl, dass wir wachgerüttelt werden. Wir befinden uns eben nicht in einer Zeit des ruhigen Novembers, sondern einer Zeit der Dunkelheit, in der es gilt, die „Waffen des Lichtes“ anzulegen. Wir befinden uns in einer Zeit, in der es gilt, das neue Leben, die Hoffnung, die wir in Jesus Christus haben, zu verteidigen. Heute – an diesem Tag- bedauern wir und trauern wir um die vielen Menschen, die in Kriegen ihr Leben lassen mussten. Aber dieser Text führt uns vor Augen, dass die Waffen, die Menschen heute gegen sich richten, die eigentliche Dunkelheit dieser Welt nicht vertreiben können. Wir brauchen andere Waffen. Wir brauchen „Waffen des Lichtes“, um das Leben zu verteidigen.

So lautet auch das Thema dieser Predigt:

„Das Leben verteidigen mit den Waffen des Lichtes“

Vielleicht kennt der eine oder andere die Situation, wenn morgens der Wecker klingelt, und man wird wach, aber man weiß zunächst gar nicht, wo man ist, und was die Stunde geschlagen hat. Man braucht also zunächst eine Orientierung.

Paulus unterstellt hier, dass wir als Christen eine solche Orientierung haben und dass wir wissen, „was denn die Stunde geschlagen hat“. Wir sollten mit aller Klarheit erkennen, was der Zeiger auf der Weltenuhr oder auch unserer persönlichen Lebensuhr anzeigt. Die Aussage ist glasklar, ja vielleicht sogar etwas schrill und nervend, - so wie halt auch manche Wecker ihren Dienst an uns verrichten müssen, damit wir uns überhaupt aus dem Bett bewegen:

Es ist Zeit für Euch aus dem Schlaf aufzuwachen! (Röm 13,11)

Bibelleser wissen, dass der Apostel Paulus diesen Weckruf ja nicht so unmittelbar einfach in den Raum stellt. Nein, in langen Kapiteln und Ausführungen hat er in seinem Brief an die Römer den Hintergrund erläutert und sozusagen die Töne für den Weckruf zusammengestellt. Diese Melodie müssen wir zunächst erkennen, wenn wir diesen Weckruf verstehen und hören wollen.

Da beginnt er in seinem ersten und zweiten Kapitel des Briefes damit, dass er aufzeigt, worin die ganze Not und Dunkelheit, das ganze novembrige Set unseres Lebens begründet liegt. Er spricht von der Trennung des Menschen von Gott, von der Gottesehnsucht des Menschen und davon, dass die Sünde in ihrer Konsequenz Leid, Not und schließlich den Tod zur Folge hat. Paulus braucht also kein Nachhilfeunterricht, wenn es darum geht, das Ausmaß der menschlichen Katastrophe und der wankenden Welt zu erkennen. Er denkt sicherlich weiter und konsequenter, als so mancher, der heute rufen will: „Yes, we can!“

Aber er gibt gerade auch in dem Römerbrief ein zentrales Deuteschema für all diese Dunkelheiten, für jeden November, der sich uns auf die Seele legen will. Im Klartext: Es ist das Kreuz, an dem Jesus Christus gestorben ist.

So heißt es im Bericht des Matthäus-Evangeliums, dass sich bei dem Tod Jesu auf Golgatha eine große Dunkelheit über das ganze Land ausbreitete (Mt 27,45). Warum?

Weil alle Dunkelheit, jeder November unseres Lebens und dieser Welt dort bereits am Kreuz anwesend war. Dunkler als auf Golgatha ist es nirgends in dieser Welt, denn dort stirbt der, der die Sünden der ganzen Welt auf sich genommen hat: Jesus Christus, der Sohn Gottes, der Erlöser dieser Welt!

Aber dabei bleibt Paulus nicht stehen. Er führt auch aus, wie diese Dunkelheit von dem Licht der Auferstehung durchleuchtet wird.

Christus hat den Tod, hat die Sündenmacht, hat die Krankheit, hat alle Novembrigkeit des Lebens überwunden. Er ist von den Toten auferweckt worden und hat damit ein überdeutliches Zeichen gesetzt.

Nun – auch dabei bleibt Paulus nicht stehen. Sondern im 6.- 8. Kapitel des Römerbriefes verdeutlicht er schließlich, dass dieses Geschehen von Kreuz und Auferstehung unmittelbar etwas mit meinem und Deinem Leben zu tun hat. Wir sind nämlich mit seinem Tod und seiner Auferstehung verbunden.

Denn wenn wir mit seinem Tod verbunden wurden, so sind wir auch mit seiner Auferstehung verbunden. (Röm. 6,5)

Wir haben Anteil an diesem neuen Leben, das in dem Auferstandenen wirkt. Ja, der gleiche Geist, der Jesus von den Toten auferweckt hat, der lebt nun auch in uns, die wir an Jesus Christus glauben und ihm vertrauen. Wir haben in uns eine Art „Anzahlung“ dieses neuen Lebens von der Qualität der Ewigkeit. Paulus nennt es die Gnadengabe des ewigen Lebens. (Röm 6,23). Aber es ist eben nur der Anfang dieses Lebens. Jetzt sind wir noch hin und hergerissen und besonders in unserer Leiblichkeit noch sehr mit Leid und Not, ja mit dem

Sterben und Tod konfrontiert. Aber wir bekennen: Jesus Christus wird einmal wieder kommen und dann wird alles zur Vollkommenheit gebracht! Dann wird er auch seinen Bund mit Israel und den neuen Bund sichtbar zusammenführen. Und dann kommt der große Tag: Jesus wird wiederkommen. Das ist der große Tag, der neue Tag, auf den wir hinleben. Wir leben also nicht mit der Perspektive, dass immer alles noch schlimmer und dunkler wird, sondern mit einer Tagesperspektive!

Das, was kommt, ist nicht die Nacht, die über den Weltentag unentrinnbar hereinbricht, eine Götterdämmerung, in der der Baum dieser ganzen Weltzeit samt allem, was er trägt unaufhaltsam zu Fall gebracht wird, sondern es ist der aufbrechende Tag, dem gegenüber unsere Gegenwart samt allem, was dieses, unser Leben bestimmt, als Nacht, bestenfalls als Dämmerung zu werten ist.

(Wilhelm Stählin)

An diesen Horizont erinnert Paulus die Christen in Rom und auch uns, wenn er nun schreibt: „Es ist Zeit für euch, aus dem Schlaf aufzuwachen!“

Wo diese Erinnerung an Jesus Christus, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn nicht stattfindet, da gibt es keine Hoffnung angesichts von Weltklimakatastrophe, Weltfinanzkrise, Weltbevölkerungsexplosion und auch schon gar nicht angesichts jeder persönlichen Katastrophe oder Krise.

Wo dieser Jesus nicht gepredigt und geglaubt wird, da döst und schläft die Welt weiter, auch wenn sie noch so sehr tobt und auf die Bäume klettert, um noch alles zu retten oder zumindest im November dieser verseuchten Welt ein Licht anzuzünden.

Mit Jesus Christus ist eine neue Wirklichkeit in diesen November des Lebens, in alle Todesrealität, auf alle Friedhöfe der Welt gekommen: Es ist die Christushoffnung, es ist der neue Tag, der mit der Auferstehung Jesu angebrochen ist. Diese neue Wirklichkeit – sie ist es, die uns zuversichtlich, zukunftsfähig und –mutig macht, ja, die in all den vielen Stöhnen und Klagen immer wieder die Melodie des Lebens anstimmt. Diese Welt wird getragen von dieser Wirklichkeit, von diesem treuen Gott, der uns in Christus, dem Erlöser begegnet.

Diese neue Wirklichkeit – sie ist es, die in uns eine Morgenethik wach macht. Jede Not, jede neue Katastrophe dieser Welt rüttelt uns wach, ja sie ist wie ein Weckruf. Jede neue Krise in unserem Leben will uns sagen: Wach auf, der du schläfst! Der große Tag des Herrn kommt! Jesus Christus kommt wieder! Es gibt einen Endpunkt für alle Novembertage- auch in Deinem Leben!

Ich weiß nicht, wie die junge Christenheit in Rom seinerzeit reagierte, als die Christenverfolgung ihren Lauf nahm und bis heute anhält. Aber ich weiß, dass in den Gefängnissen und Katakomben der Welt unzählige Christen ihr Leben gelassen haben, weil sie das Leben in Christus nicht aufgeben wollten, weil sie es verteidigten. Zur Zeit werden in Indien, in Nordkorea und vielen anderen Ländern der Welt unzählige Christen verfolgt und getötet. Gemeinden werden zerstört und Kirchen verbrannt. Aber die Hoffnung wird nicht verbrannt und der Christus auch nicht. Der Tag des Herrn kommt!

Werde wach!

Wir leben hier oft unser Christsein so dahin. Es kostet uns kaum etwas, Jesus nachzufolgen. Wir sind vielfach nur geprägt von dem einen Gedanken: Was bringt mir das?– Aber Jesu will uns neu ergreifen, ja er will uns neu wach rütteln mit den Worten des Paulus: „Es ist Zeit für euch, aus dem Schlaf aufzuwachen!“

Nun kann man ja meinen, die Sache mit der Wiederkunft Christi verzögert sich so sehr. Christus kommt ja nicht wieder, jedenfalls nicht so bald! Wie viele Menschen sollen denn noch sterben, wie viele Erdbeben sollen denn noch kommen, wie viele Novembere Nachrichten müssen denn noch unsere Seelen erschüttern?

Karl Barth schreibt in seiner Auslegung zu diesem Bibelwort:
Nicht die Parusie (Wiederkunft Jesu) verzögert sich, sondern unser Erwachen!
 (Karl Barth)

Wie aber äußert sich das Wachsein?
 Was ist ein erweckter Christ?

Paulus ist hier in einigen Aussagen doch sehr konkret; vielleicht einigen zu konkret!
 Ich lade uns ein, diese Aussagen noch einmal deutlich zu hören. Es sind Wecksignale zum Leben.

Welche Wecksignale können wir hier wahrnehmen?

1. Wecksignal: Unsere Rettung ist nahe!
Wir haben eine neue Lebenseinstellung durch Jesus Christus

Denn unsere endgültige Rettung ist nahe; sie ist uns jetzt näher als damals, als wir zum Glauben kamen. Die Nacht geht zu Ende, bald ist es Tag. (Röm 13,11+12a)

Der Apostel ruft uns hier nicht einfach auf und sagt: Nun reißt Euch aber mal zusammen! So schlimm ist es doch alles nicht! Jammert nicht so viel! Denkt positiv! Holt all die positiven Energien aus Euch und aus dieser Erde heraus! Er bedient sich nicht einer Logik, die in dem beliebten alten asiatischen Sprichwort zum Ausdruck kommt:

„Anstatt über die Dunkelheit zu jammern,
 zünde lieber eine Kerze an!“

Nein, es ist hier kein beschönigendes Wort, keine Verharmlosung oder Schönrederei der Dunkelheit des Lebens angesagt. Noch weniger hilft uns die blasse westliche Logik, die sich in den trivialen Worten: „Es wird schon wieder!“ niederschlägt. Nein, vielmehr werden wir aufgerufen, die Zeit, den Kairos, genau zu erkennen und wahrzunehmen. Wir müssen, ja, wir dürfen nicht einfach die Augen zuhalten, wenn die Wankungen und Schwankungen dieser Welt immer größer werden. Wir wissen, „was die Stunde geschlagen hat!“ Es geht näher an den großen Tag, an das große Ziel. Die Not unseres Lebens soll nicht bejammert werden, sondern sie will uns zunächst wachmachen und eines sagen: Leute, Ihr seid näher am Ziel als vorher! Sie wird uns dann auch so wach machen, dass wir kräftig mit anpacken und alles versuchen werden, diese Welt und Gottes Schöpfung zu bewahren und für Gerechtigkeit einzutreten. Wir tun es aber nicht aus Frust heraus, sondern aus einer klaren positiven Zukunftssicht!

Und zudem wird hier von einer Morgendämmerung gesprochen. Die Nacht geht zu Ende. Wir als Christen leben nicht mit der Vorstellung, dass am Ende nur noch Trümmer und nur noch Schrott und Tod stehen. Nein, am Ende steht einer: Das ist der wiederkommende Herr Jesus Christus. Er wird das vollenden, was er mit dem Kreuz und der Auferstehung begonnen hat. Er wird abwischen alle Tränen; es wird kein Leid und kein Geschrei mehr sein. Das ist meine Perspektive und mit dieser Hoffnung lebe ich. Das prägt meine Lebenseinstellung und das ist es auch, was unsere verfolgten Schwestern und Brüder in den Gefängnissen und an den Gräbern ihrer Familie Trost gibt. Diese Lebenseinstellung, diese Zukunftssicht hilft uns, dass wir unseren Kopf nicht in den Sand stecken oder unter der Bettdecke verbergen müssen. Wenn wir all das Leid, all die Not, all die Dunkelheit sehen, dann erheben wir unsere Häupter, darum, weil sich unsere Erlösung, ja unser Erlöser naht! Wir wissen, die Mitte der Nacht ist der Anfang des Tages! Wir blasen nicht Trübsal, wir singen nicht nur in Moll unsere Novemberlieder! Kopf hoch! Wir singen jetzt schon Loblieder. Noch ist es dunkel, aber wir singen, weil Sein Tag kommt.

Wenn Du heute diese Predigt hörst, und du hast Dein Herz und Deine Gedanken voll gepackt mit Novembrigkeit, mit Dunkelheit und Mutlosigkeit. Dann höre diesen Weckruf! Vergiss nicht, wer Du bist, und was Christus für Dich getan hat! Kopf hoch! Deine Zukunft kommt! Deine Rettung ist heute näher als gestern!

2. Wecksignal: Verteidige das Leben- ergreife die Waffen des Lichtes!

Wir haben eine neue Lebensethik durch Jesus Christus

Deshalb wollen wir alles ablegen, was zur Finsternis gehört, und wollen uns mit den Waffen des Lichtes rüsten. Wir wollen so leben, wie es zum hellen Tag passt. (Röm 13,12+13a)

Erweckung ist also nicht nur ein Halleluja singen und eine leuchtende Lebenseinstellung. Erweckung hat es mit dem ganz konkreten Leben zu tun.

Ich höre immer wieder, wie Menschen mir berichten, dass sie gefühlsmäßig so stark angerührt werden von den Glaubensinhalten oder auch von einem Lied oder einem Gottesdienst.

Das zweite Wecksignal macht deutlich: Alles was sich nicht konkret in deinem Leben und auch in deinem Tun und Lassen niederschlägt, hat keine Substanz, es wird den November nicht vertreiben.

Das neue Leben, das wir durch den Glauben an Jesus Christus empfangen haben, das Leben von der Qualität der Ewigkeit- das soll und muss sich auch in deinem Alltag niederschlagen: In deinem Freundeskreis, in deiner Familie, bei deiner Arbeit, in deiner Nachbarschaft, in deinem Reden und deinem Schweigen, in deinem Auftreten und deiner Zeiteinteilung , ja, sogar auf deinem Bankkonto.

Wir spüren vielleicht diese wackelnde und wankende alte Erde, wir spüren vielleicht auch die Erschütterungen in unserem persönlichen Leben. Aber dann heißt das:

Keine Halbheiten mehr! Nicht heute so und morgen so! Stell dich neu und ganz konsequent auf die Seite Jesu Christi!

Paulus wird hier sehr konkret. Man kann ja christlich sein in vielen Dingen des Lebens, aber dann gibt es da auch Bereiche, da will das nicht immer so gut gelingen. Da wünschen wir uns mehr vom Leben. Man hat keine Lust, sich immer „in Schach“ zu halten, immer in einer geistlichen Disziplin zu leben. Wir wollen das Leben genießen in vollen Zügen. Und manche nehmen da ein paar Züge zu viel. Sie trinken und essen nicht maßvoll, sondern sie saufen und fressen geradezu. Sie wollen die leeren Sehnsüchte ihres Lebens zuschütten mit Alkohol oder Leckerein und merken gar nicht, wie sie selber immer mehr ins Taumeln geraten. –

Oder da ist der ganze Bereich der Körperlichkeit, da sind wir mit unseren sexuellen Wünschen und Ausrichtungen. Wie viel verborgene Not ist in diesem Bereich! Wir können damit nur sehr schwer umgehen und unsere Gesellschaft versexualisiert immer mehr.

Mittendrin sind wir Christen. Na – so eng wollen wir doch nicht sein! – Nein, eng nicht- aber wir wollen so leben, wie es zum Tag, zu Jesus Christus passt, oder?

Und schließlich spricht Paulus noch von der unglücklichen Gemengelage unserer Wertgefühle. Da wird ständig verglichen, ständig gemessen, ständig geneidet, ständig gestritten. Unser ganzes Leben ist wie eine große Konkurrenzveranstaltung.

Schluss damit! Das passt nicht zu Christus! Das passt nicht zum Tag!

Wir wollen so leben, wie es zum hellen Tag passt. Keine Sauf- und Fressgelage, keine sexuellen Ausschweifungen, keine Streitigkeiten und Rivalitäten! (Röm 13,13)

Nun sagst Du Dir vielleicht: „Lieber Paulus, wenn das denn so einfach wäre!
Es ist, als wenn die Sünde an unserem Leben klebt! Und dann sind da auch noch die vielen Süchte, die Abhängigkeiten; da sind die Krankheiten und Schwächen! Ich schaffe es einfach nicht, hier allein raus zu kommen!“

Wir haben es vielleicht versucht, mit aller unserer psychischen Kraft, aber wir sind immer und immer wieder gescheitert. Und dann ...dann haben wir uns die Bettdecke über den Kopf gezogen und dösen in unserem Christsein nur noch so dahin. So als hätte Christus uns vergessen. Wir bleiben einfach liegen, anstatt die Waffen des Lichtes anzulegen und uns dagegen zu wehren, dass uns dieses Leben geraubt werden soll. Wache auf!

Ja, wir haben neu zu erkennen, was Jesus Christus für eine Macht hat. Er hat die Macht, mit Dir zum Ziel zu kommen. Du sollst nicht auf der Strecke bleiben! Er hat die Sünde, er hat den Satan, er hat den Tod überwunden! – Und das dürfen und müssen wir uns immer wieder neu sagen und auch bekennen.

Ich möchte an dieser Stelle gerne auf ein neu erschienenes Buch meines Freundes Pastor Wolfram Kopfermann hinweisen.

Es ist eines der besten Bücher, die ich zu diesem Thema der „Heiligung“ gelesen habe und ich kann es nur von ganzem Herzen empfehlen.

Aber ich möchte auch noch auf etwas anderes eingehen:

Ja, wir haben es hier nicht nur mit menschlichen Kräften zu tun. Wir brauchen so etwas, wie die Kräfte der Himmelswelt. Denn wir haben es nicht nur mit unseren menschlichen, und allzumenschlichen Schwächen und Begierden zu tun, wir haben es nicht nur mit den Dunkelheiten in uns und um uns herum zu tun, sondern auch mit einer Finsternismacht, die unter uns ist, mit der satanischen und diabolischen Macht, die uns ständig und immer wieder abbringen will von dieser neuen Lebensethik, dieser jesuanischen Lebensethik, dieser Ethik des Tages.

Und da befinden wir uns wirklich in eine Art Kriegszustand. Da hilft es nicht, wenn wir dem Teufel mit unseren menschlichen Weisheiten und Erkenntnissen daher kommen. Nein, wir müssen stark werden in der Kraft, die Jesus hat. So lesen wir auch im Epheserbrief:

10 Werdet stark durch die Verbindung mit dem Herrn! Lasst euch stärken von seiner Kraft!11 Legt die Waffen an, die Gott euch gibt, dann können euch die Schliche des Teufels nichts anhaben. 12 Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen. Wir kämpfen gegen unsichtbare Mächte und Gewalten, gegen die bösen Geister, die diese finstere Welt beherrschen.4 13 Darum greift zu den Waffen Gottes! Wenn dann der schlimme Tag kommt, könnt ihr Widerstand leisten, jeden Feind niederkämpfen und siegreich das Feld behaupten.5 14 Seid also bereit! Legt die Wahrheit als Gürtel um und die Gerechtigkeit als Panzer an. 15 Bekleidet euch an den Füßen mit der Bereitschaft, die Gute Nachricht vom Frieden mit Gott zu verkünden. 16 Vor allem haltet das Vertrauen auf Gott als Schild vor euch, mit dem ihr alle Brandpfeile des Satans abfangen könnt. 17 Die Gewissheit eurer Rettung sei euer Helm und das Wort Gottes das Schwert, das der Geist euch gibt. 18 Betet dabei zu jeder Zeit und bittet Gott in der Kraft seines Geistes. Seid wach und hört nicht auf, für alle Gläubigen zu beten.
(Epheser 6, 10-18)

Wir brauchen uns nicht zu wundern, dass wir hier so etwas erleben, wie eine Anfechtung. Aber wir sollten stark sein in der Kraft, die Jesus Christus hat. Gott hat alles seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles gesetzt. (Eph 1,21f) Das will der Satan mit all seinen dämonischen Mithelfern nur nicht zur Kenntnis nehmen.

Deshalb ist es wichtig, dass wir das in einer Massivität bekennen und uns auch in seiner Kraft von all diesen Belästigungen lösen.

Das kann auch geschehen, indem wir immer wieder diese Wahrheit bekennen, denn nur diese Wahrheit wird uns frei machen. Jakobus ruft uns auf:

Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch! (Jakobus 4,7)

Ich erlebe immer wieder, wie Christen vor den Angriffen des Bösen kapitulieren, da ist Angst und Furcht, aber da ist nichts mit dem Anlegen der Waffen des Lichtes!

Hat Jesus denn keine Macht über deine Ohnmacht?

Hat Jesus denn nicht die Macht, einen Menschen aus allen Gebundenheiten zu befreien?

Da gurken wir herum und tun so, als wenn wir dieser Dunkelheit hilflos ausgeliefert wären! Einmal November- immer November! Nein! Jesus Christus ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden!

Da kämpfst Du schon Jahre mit all den Dunkelheiten in deinem Leben. Jesus Christus ist hier. In seinem Namen und in seinem Auftrag breche ich diese Bindungen und diese Sündenmacht, die unzählige von uns immer noch gefangen hält. Du bist berufen ein Mensch zu sein, der in Freiheit lebt! Dafür ist Jesus Christus gestorben und dafür ist er auferstanden. Bekenne das im Glauben. Nimm das im Glauben jetzt neu an!

Wenn Du in einer Ohnmacht bist und sagst: „Paulus, ich kann selber diese Dinge gar nicht ablegen, ich kann noch nicht einmal die Waffen des Lichtes anlegen“ – so gibt es heute eine gute Nachricht für Dich: Jesus Christus kann! Yes. HE can!

Wir halten seine Wahrheit hoch und gürten uns damit in unserem Leben, damit wir nicht stürzen. Wir nehmen das Wort Gottes, das wie ein Schwert ist, und wir zerschlagen damit alle Gedanken und Gedankengebäude, die sich gegen sein Evangelium erheben. Das Wort von Jesus Christus, dem Erlöser gilt heute einmal mehr Dir, der Du gefangen bist in all den Sümpfen und Dunkelheiten deines Lebens! Deshalb will nicht die rechte Freude in Dein Leben kommen. Deshalb schleppst Du Dich von einem Tag zum anderen, weil Du nicht mit dieser Sünde brichst oder weil Du es immer nur mit Deiner eigenen Logik und deiner eigenen Kraft tun willst. Ich weiß von so vielen Menschen, die sich über viel Jahre wie Gefesselte durch ihr Leben schleppen, weil sie niemals diese Freiheit in Christus empfangen haben und weil sie auch nicht gelernt haben, sich gegen diese dunklen Angriffe zu wehren. Wehre Dich in der Kraft Jesu Christi! Nimm die Gedanken gefangen, die dich runterziehen und bekenne es laut: Mein Erlöser lebt!

Verweigere dem Satan all seine Gedankenspiele und Versuche!

Lege eine heilige, durch das Wort Gottes geprägte Nüchternheit an den Tag.

Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann! Dem widersteht standhaft durch den Glauben!

Es ist sicher höchst schwierig, die eigentlichen Ursachen körperlicher und geistlicher Anfechtung zu erkennen, aber die Zeit des Auftretens und ihre Intensität weisen uns manchmal auf diesen „brüllenden Löwen“ hin. Doch dieser „brüllende Löwe“ der soll wissen, da ist ein Löwe von Juda, da ist das Lamm Gottes, da ist der Herr Jesus Christus vor dem sich alle Knie beugen müssen im Himmel, auf der Erde und unter der Erde!

Sicher – es gibt hier viele unterschiedliche Bereiche. Besonders schwierig scheint es, wenn unser Gemüt, unsere Psyche beeinträchtigt ist. Da ist ständig November bei uns. Da ist ständig der Kampf mit der Depression. Aber auch hier gilt: Du musst nicht allein kämpfen. Jesus ist da!

Einer, der auch viel mit Depressionen zu tun hatte, war Martin Luther. Der Reformator hatte hierzu eine besonders effektive Form des Widerstandes entwickelt. Er ignorierte diese Angriffe zunehmend. Er hat ganz praktische Wege des Widerstandes entwickelt und gibt allen, die ähnliche Angriffe kennen folgende Tipps:

Diskutiere nicht mit dem Teufel. Es ist besser, das ganze Thema zu verbannen...Suche die Gesellschaft anderer, oder diskutiere irgendetwas völlig Belangloses, z.B. was in Venedig geschieht...Esse, tanze, reiße Witze und singe..Bleibe nicht allein...Körperliche Arbeit hilft; zäume die Pferde und verspritze die Jauche auf dem Felde.“ (Martin Luther)

Nun , vielleicht haben wir gerade keine Jauche zur Hand, aber dann können wir vielleicht etwas anderes Praktisches tun. Auf alle Fälle, lass es nicht zu, dass der Teufel dich immer und immer wieder lähmen will. Zieh nicht den Kopf ein, sondern widerstehe ihm in der Kraft Jesu Christi! Verteidige dein Leben und gib dich nicht selber auf! Lege die Waffen des Lichtes an! Und wenn Du es selber nicht mehr tun kannst, dann suche den Kontakt mit Menschen, die Dir dabei helfen können!

Also: Das zweite Wecksignal lautet: Verteidige das Leben mit den Waffen des Lichtes!

Und zu guter Letzt möchte ich uns noch ein drittes Wecksignal nennen, das wir im letzten Vers unseres Predigttextes finden:

**3. Wecksignal: Lass Jesus Christus den Herrn sein!
Wir haben eine neue Lebensbestimmung durch Jesus Christus!**

Lasst Jesus Christus, den Herrn, euer ganzes Leben bestimmen, und hätschelt nicht eure alte selbstsüchtige Natur, damit die Begierden keine Macht über euch gewinnen. (Röm 13,14)

Es ist bereits angeklungen: Man wird mit dem Tod, mit der Dunkelheit, mit der wackelnden Welt und mit dem Novembrigen nicht dadurch fertig, indem man immer nur danach Ausschau hält, dass wir alle unsere Wünsche zu erfüllen suchen und unsere selbstsüchtige Natur „verhätscheln“, wie es hier in der Übersetzung der Guten Nachricht heißt.

Liebe Freunde, es geht darum, dass wir Jesus Christus mit allem was wir sind nachfolgen, dass wir ihn nicht nur unseren Herrn nennen, sondern auch unseren Herrn sein lassen.

Dazu will uns diese Predigt heute auffordern.

Wie sieht es aus?

Bist Du wach? Willst Du Dich erwecken lassen?

Oder lautet deine Antwort: „ Ach, ich bleibe noch ein bisschen liegen!“

Ich wünsche Dir und mir, dass wir in all den novembrigen Lebenssituationen, in all den Nebeln unseres Lebens auf den schauen, der zu uns gekommen ist als Erlöser: Auf Jesus Christus! Es ist Zeit für Dich, aus dem Schlaf aufzuwachen!

Amen.